

17. Frankfurter
Tehillim-Psalmen-Konzert

תהלים פ"ד
Psalm 84

denn Sonne ist ...

Dienstag | 21. November 2023 | 19:30 Uhr
Dominikanerkloster | Kurt-Schumacher-Str. 23 | Frankfurt a. M.

Trialogisches Tehillim-Psalmen-Gespräch
Donnerstag | 23. November 2023 | 19:30 Uhr
Matthäuskirche | Friedrich-Ebert-Anlage 33 | Frankfurt a. M.

Grußwort	4
Mitwirkende	5
Konzertprogramm	6–7
Psalm 84 in verschiedenen Fassungen	6–14
Ma towu	15
Sure 24:35 (Lichtvers)	16
Informationen zu den Stücken	17–25
Solist:innen	26–31
Chorleitung	32–33
Referent:innen beim Trialogischen Tehillim-Psalmen-Gespräch	34–35
Der IRCF	36–37
IRCF e. V.	38
Sponsoren	39

Grußwort

Die Ewige, der Schöpfer, der Vergebungsreiche, der Barmherzige, der Heilige. In Judentum, Islam und Christentum sind das oft gebrauchte Namen, um Gottes Wirken in Worte zu fassen. Sie klingen vertraut. Psalm 84, in diesem Jahr im Zentrum des Tehillim-Projektes, fügt diesen Bildern weitere hinzu: der lebendige Gott, mein König und Gott, der wahre Gott, Gott Jakobs, Sonne und Schild.

In einem Brief aus dem Mittelalter findet sich eine Bezeichnung für Gott, die nicht geläufig ist. Dort heißt Gott: du stilles Geschrei. Ein Name, der nicht die Macht, sondern die Verzweiflung Gottes beschreibt. Du stilles Geschrei: Ein heftiges, körperliches Aufbegehren gegen das, was geschieht. Zugleich stumm vor Entsetzen. Ich höre diesen stillen Schrei auch in mir. Zu schrecklich ist, was Menschen einander antun. Zu furchtbar ist der Terror der Hamas, den die Menschen in Israel erleiden, zu bedrohlich die Lage der Menschen in Gaza, die als lebendige Schutzschilde verwendet werden. Zu groß ist das Leid der Ukrainerinnen und Ukrainer und so vieler anderer kriegsgeplagten Kinder, Frauen und Männer.

Wie wohltuend ist gegen den stummen Schrei in mir der hoffnungsvolle Gesang des Interreligiösen Chores Frankfurt! Muslime, Juden und Christen, Frauen und Männer, singen gemeinsam und teilen religiöse Traditionen. Das ist nicht nur wunderbar anzuhören. Das sät vor allem Hoffnung:

Wir können Grenzen überschreiten. Religionen prägen Menschen, aber sie trennen sie nicht. Hass bringt uns nicht weiter, wohl aber das Interesse aneinander und der Spaß daran, gemeinsam etwas zu tun. Ich bitte Sie: Musizieren Sie weiter, singen Sie die Hoffnung auf ein friedliches und fröhliches Miteinander in unsere Stadtgesellschaft hinein. Dafür danke ich Ihnen sehr herzlich!

Ihr Stadtdekan Holger Kamlah

Mitwirkende

Paula Müller – *Sopran*
Katie Lipow – *Sopran*
Luisa Sagliano – *Alt*
David Jakob Schläger – *Tenor*
Matthias Horn – *Bass*

Daniel Kempin – *Gitarre*
Marina Sagorski – *Klavier und Orgel*
Mehmet Ungan – *Ney und Ud*

Ömer Aslan – *Koranrezitation*

Tehillim-Instrumentalensemble:

Katrin Ebert und Bettina Weber – *Violine*
Sylvia Würtz – *Viola*
Lydia Blum – *Violoncello*
Nicola Vock – *Kontrabass*

Interreligiöser Chor Frankfurt (IRCF)

Musikalische Leitung

Bettina Strübel – *evangelische Kantorin, Frankfurt und Offenbach*
Chasan Daniel Kempin – *jüdischer Kantor, Frankfurt*

Mitwirkende im Gespräch am 23. November 2023

Dr. Annette M. Boeckler – *Judentum, Bodenheim/Bonn*
Prof. Dr. Mira Sievers – *Islam, Berlin*
Prof. Dr. Rainer Kessler – *Christentum, Frankfurt*
Prof. Dr. Siegfried Krückeberg – *Moderation, Frankfurt*

Programm

Musik zu Psalm 84

Louis Lewandowski (1821–1894) »Ma Towu« für Vorbeter, Chor und Orgel
aus der Sammlung »Todah W'Simrah. Vierstimmige Chöre und Soli für den israelitischen Gottesdienst« (1876)

Begrüßung

Reformiertes Psalm-Pasticcio zum Psalmlied EG 282 »Wie lieblich schön, Herr Zebaoth«
Text nach Matthias Jorissen (1739–1823)

Strophe 1 – Paul Ernst Ruppel (1913–2006) – Beginn mit Publikum (Kanon)

Strophe 2 – Claude Le Jeune (um 1530–1600)

Strophe 3 – unisono mit Publikum

Strophe 4 – Chorimprovisation

Strophe 5 – Claude Le Jeune

Strophe 6 – Paul Ernst Ruppel – Schluss mit Publikum (Kanon)

Friedrich Nicolaus Bruhns (1637–1718) »Wie lieblich sind deine Wohnungen«

Heinrich Schütz (1585–1672) »Wie lieblich sind deine Wohnungen«, SWV 29
aus »Psalmen Davids« (Dresden 1619)

Moderation

Rezitation: Lichtvers (Koran 24:35)

Murat Coşkun (*1972) »Lichtvers«
aus der Collage »Psalm 139 in Bibel und Koran« von Günther Albers und Murat Coskun (2017)

Rast Ilahi »Ya Mevlânâ« (trad.)

Israel Lazarus Mombach (1813–1880) »Psalm 84«
aus der Sammlung »Na'im zemirot Yisra'el« (London 1881)

Pause

Andreas Hantke (*1956) »Psalm 84« (Verse 1–5, 10+11)
aus »Haidhauser Psalmen«

Felicitas Kukuck (1914–2001) »Gott, unser Schild, schaue doch« (Psalm 84, 2+3+10+12)

Moderation

Moritz Wallerstein (1847–1906) »84. Psalm«

Julius Rietz (1812–1877) »Der 84. Psalm« op. 25.2

Camille Saint-Saëns (1835–1921) »Quam dilecta« op. 148 (Psalm 84,2–5)

Uraufführung
Volkan Akkoç (*1984) »Lichtvers« (Koran, Sure 24:35)

Moderation

Otto Nicolai (1810–1849) »Der 84. Psalm«
zur Einweihung der Friedenskirche in Sanssouci am 24. September 1848

- א לַמְנַצֵּחַ עַל הַגִּיתִית לִבְנֵי קֶרַח מִזְמוֹר :
 ב מַה יִּדְיֹדוֹת מְשֻׁפְּנוֹתֶיךָ יִי צָבָאוֹת :
 ג נִכְסְפָה וְגַם כָּלְתָה נַפְשִׁי לְחַצְרוֹת יִי לִבִּי וּבִשְׂרֵי יְרֻנְנֵי אֶל אֵל חַי :
 ד גַּם צִפּוֹר מִצְּאֵה בַּיַּת וּדְרוֹר קֵן לָהּ אֲשֶׁר שָׂתָה אֶפְרֹחֶיהָ
 אֶת מִזְבְּחוֹתֶיךָ יִי צָבָאוֹת מִלְּכֵי וְאֱלֹהֵי :
 ה אֲשֶׁרֵי יוֹשְׁבֵי בֵיתְךָ עוֹד יִהְלֹדוּ סֶלָה :
 ו אֲשֶׁרֵי אָדָם עוֹז לוֹ בְּךָ מִסְּלוֹת בְּלִבָּבָם :
 ז עֲבָרֵי בְּעֵמֶק הַבְּכָא מֵעֵין יִשִּׁיתוּהוּ גַם בְּרִכּוֹת יַעֲטָה מוֹרָה :
 ח יִלְכוּ מִחַיִל אֶל חַיִל יִרְאֶה אֶל אֱלֹהִים בְּצִיּוֹן :
 ט יִי אֱלֹהִים צָבָאוֹת שְׁמַעָה תִּפְלְתִי הֲאִזְיִנָּה אֱלֹהֵי יַעֲקֹב סֶלָה :
 י מִגִּנְנוּ רְאֵה אֱלֹהִים וְהִבֵּט פָּנָי מִשִּׁיחָךְ :
 יא כִּי טוֹב יוֹם בַּחֲצִרֶיךָ מֵאֶלְף בַּחֲרֵתִי הַסִּתּוֹפֵף
 בְּבַיִת אֱלֹהֵי מְדוּר בְּאֶהְלֵי רָשָׁע :
 יב כִּי שְׁמֹשׁ וּמִגֵּן יִי אֱלֹהִים חַן
 וְכַבּוֹד יִתֵּן יִי לֹא יִמְנַע טוֹב לְהַלְכִים בְּתַמִּים :
 יג יִי צָבָאוֹת אֲשֶׁרֵי אָדָם בְּטַח בְּךָ :

- 1 lamnazeach 'al hagitit liwnej Korach mismor.
- 2 ma jedidot mischk'notejcha Haschem Zewaot.
- 3 nichssefa wegam kal'ta nafschi lechazrot Haschem libi uw'ssari jeranenu el El chaj.
- 4 gam zipor maz'a wajit udror ken la ascher schata efrocheha et misb'chotecha Haschem Zewaot malki wElohaj.
- 5 aschrej joschwej wejtecha 'od jehalelucha ssela.
- 6 aschrej adam 'os lo wach messilot bilwawam.
- 7 'ow'rej be'emek habacha ma'ejan jeschituhu gam berachot ja'ete more.
- 8 jel'chu mechajil el chajil jerae el Elohim beZijon.
- 9 Haschem Elohim Zewaot schim'a t'filati haasina Elohej Ja'akow ssela.
- 10 maginenu re'e Elohim wehabet p'nej meschichecha.
- 11 ki tow jom bachazerecha mealef bacharti tisstofech bewejt Elohaj midur beaholej rescha.
- 12 ki schemesch umagen Haschem Elohim chen wechawod jiten Haschem lo jimna tow laholchim betamim.
- 13 Haschem Zewaot aschrej adam boteach bach.

- 1 Dem Sangmeister auf der Gittit. Von den Söhnen Korach. Ein Psalm.
- 2 Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Ewiger der Heerscharen.
- 3 Es sehnte sich und schmachtete meine Seele nach den Höfen des Ewigen; mein Herz und mein Fleisch jauchzen dem lebendigen G“tte zu.
- 4 So hat der Vogel ein Haus gefunden, und der Sperling baut sich ein Nest, dahin er seine Küchlein berge – Deine Altäre, Ewiger der Heerscharen, mein König und mein G“tt.
- 5 Heil ihnen, die in Deinem Hause weilen, immerdar Dich preisen, Selah.
- 6 Heil dem Menschen, der seine Macht hat an Dir, die im Herzen die Bahnen tragen;
- 7 Die ziehen durchs Baka-Tal, in einen Quell es wandeln, schon hüllt sich in Segnungen Moreh;
- 8 Sie gehen von Kraft zu Kraft, erscheinen vor G“tt in Zijon.
- 9 Ewiger, G“tt der Heerscharen, höre mein Gebet, horch auf, G“tt Jaakob’s. Selah.
- 10 Unser Schild, schaue her, o G“tt, und blicke das Antlitz Deines Gesalbten.
- 11 Denn besser ist ein Tag in Deinen Höfen als Tausende; mir ist werter, an der Schwelle stehen im Haus meines G“ttes, als zu wohnen in Zelten des Frevels.
- 12 Denn Sonne ist und Schirm ist der Ewige, G“tt; Gunst und Ehre gibt der Ewige, versagt kein Gut denen, die untadelig wandeln.
- 13 Ewiger der Heerscharen, heil dem Menschen, der auf Dich vertraut!

- 1 In finem, pro torcularibus filiis Core. Psalmus.
- 2 Quam dilecta tabernacula tua, Domine virtutum!
- 3 Concupiscit, et deficit anima mea in atria Domini; cor meum et caro mea exsultaverunt in Deum vivum.
- 4 Etenim passer invenit sibi domum, et turtur nidum sibi, ubi ponat pullos suos: altaria tua, Domine virtutum, rex meus, et Deus meus.
- 5 Beati qui habitant in domo tua, Domine; in saecula saeculorum laudabunt te.
- 6 Beatus vir cujus est auxilium abs te: ascensiones in corde suo disposuit, in valle lacrimarum, in loco quem posuit.
- 8 Etenim benedictionem dabit legislator; ibunt de virtute in virtutem: videbitur Deus deorum in Sion.
- 9 Domine Deus virtutum, exaudi orationem meam; auribus percipe, Deus Jacob.
- 10 Protector noster, aspice, Deus, et respice in faciem christi tui.
- 11 Quia melior est dies una in atriis tuis super millia; elegi abjectus esse in domo Dei mei magis quam habitare in tabernaculis peccatorum.
- 12 Quia misericordiam et veritatem diligit Deus: gratiam et gloriam dabit Dominus.
- 13 Non privabit bonis eos qui ambulant in innocentia: Domine virtutum, beatus homo qui sperat in te.

- 1 Ein Psalm der Kinder Korah, auf der Gittith, vorzusingen.
- 2 Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!
- 3 Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.
- 4 Denn der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken: deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.
- 5 Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar. (Sela.)
- 6 Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln,
- 7 die durch das Jammertal gehen und machen daselbst Brunnen; und die Lehrer werden mit viel Segen geschmückt.
- 8 Sie erhalten einen Sieg nach dem andern, daß man sehen muß, der rechte Gott sei zu Zion.
- 9 Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm's, Gott Jakobs! (Sela.)
- 10 Gott, unser Schild, schaue doch; siehe an das Antlitz deines Gesalbten!
- 11 Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser denn sonst tausend; ich will lieber der Tür hüten in meines Gottes Hause denn wohnen in der Gottlosen Hütten.
- 12 Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Ehre: er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.
- 13 Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt!

Freude am Hause Gottes

- 1 Ein Psalm der Korachiter, vorzusingen, auf der Gittit.
- 2 Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!
- 3 Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.
- 4 Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.
- 5 Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar. SELA.
- 6 Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln!
- 7 Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen.
- 8 Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion.
- 9 Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs! SELA.
- 10 Gott, unser Schild, schaue doch; sieh an das Antlitz deines Gesalbten!
- 11 Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend.
Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause
als wohnen in den Zelten der Frevler.
- 12 Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Ehre.
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.
- 13 Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt!

Psalmparaphrase zu Psalm 84 von Matthias Jorissen (1739–1823)

1. Wie lieblich schön, Herr Zebaoth,
ist deine Wohnung, o mein Gott;
wie sehnet sich mein Herz zu gehen,
wo du dich hast geoffenbart,
und bald in deiner Gegenwart
im Vorhof nah am Thron zu stehen.
Dort jauchzet Leib und Seel in mir,
o Gott des Lebens, auf zu dir.

2. Die Schwalb, der Sperling find't ein Haus,
sie brüten ihre Jungen aus,
du gibst Befriedigung und Leben,
Herr Zebaoth, du wirst auch mir
– mein Herr, mein Gott, ich traue dir –
bei deinem Altar Freude geben.
O selig, wer dort allezeit
in deinem Lobe sich erfreut.

3. Wohl, wohl dem Menschen in der Welt,
der dich für seine Stärke hält,
von Herzen deinen Weg erwählet!
Geht hier sein Pfad durchs Tränental,
er findet auch in Not und Qual,
daß Trost und Kraft ihm nimmer fehlet;
von dir herab fließt mild und hell
auf ihn der reiche Segensquell.

4. Wir wandern in der Pilgerschaft
und gehen fort von Kraft zu Kraft,
vor Gott in Zion zu erscheinen.
Hör mein Gebet, Herr Zebaoth,
vernimm's, vernimm's, o Jakobs Gott.
Erquicke mich auch mit den Deinen;
bis wir vor deinem Throne stehn
und dort anbetend dich erhöh.

5. Du unser Schild, Gott, schau uns an,
schau uns in dem Gesalbten an.
Ein Tag in deinem Haus ist besser
denn tausend, ohn dich nah zu sehn;
ja auf der Schwelle nur zu stehn
an meines Gottes Haus, ist größer,
als lang in stolzer Ruh der Welt
zu wohnen in der Bösen Zelt.

6. Denn Gott der Herr ist Sonn und
Schild, er deckt uns, er ist gut und mild,
er wird uns Gnad und Ehre geben.
Nichts mangelt dem, der in der Not
auf Gott vertraut; er hilft im Tod,
er selber ist der Frommen Leben.
Heil dem, der stets in dieser Welt,
Herr Zebaoth, an dich sich hält.

Ma towu

*Hebräisch, Transliteration und übersetzt
von Rabbiner Andreas Nachama*

מה־טבו אהליה יעקב משכנתיה ישראל
(Num 24,5)

ואני ברב חסדך אבוא ביתך אשתתנה אל־היכל־קדשך ביראתך
(Psalm 5,8)

״ אהבתי מעון ביתך ומקום משכן כבודך
(Psalm 26,8)

באו נשתתנה ונכרעה נברכה לפני־י״ עשנו
(Psalm 95,6)

ואני תפלת־יִלְהֶׁ ״ יַעַת רצון אלהים ברב־חסדך ענני באמת ישעך
(Psalm 69,14)

Ma towu oholecho ja'akow, mischk'nossecho jissroël.

Wa'ani b'row chassdecho, owo wessecho, eschtachawe el hechal kodsch'cho b'jir'ossecho.

Adonoy ohawti m'on bessecho, umkom mischkan k'wodecho.

Wa'ani eschtachawe wechro'oh, ewr'cho lifne adonoy ossi.

Wa'ani ss'filossi l'cho adonoy ess rozon.

Elohim b'row chassdecho aneni beemess jisch'echo.

Wie gut sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnstätten, Jisrael.

Durch die Fülle deiner Gnade darf ich dein Haus betreten,

beuge mich ehrfurchtsvoll in deinem Tempel.

Ewiger, ich liebe die Stätte deines Hauses, den Ort,

wo deine Ehre thront.

Ich will beten und verbeuge mich.

Ich knie vor dem Ewigen, meinem Schöpfer.

Möge mein Gebet zur Zeit der Gnade vor dich kommen,

Ewiger, in der Fülle deiner Gnade

erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.

Gott ist das Licht der Himmel und der Erde.
Sein Licht ist einer Nische gleich, in welcher eine Leuchte steht.
Die Leuchte ist in einem Glas, das Glas gleicht einem funkelnden Gestirn,
entflammt von einem segensreichen Ölbaum, nicht östlich und nicht westlich.
Sein Öl scheint fast zu leuchten, auch wenn das Feuer es noch nicht berührte.
Licht über Licht! Gott leitet, wen er will, zu seinem Licht.
Gott prägt Gleichnisse für den Menschen, und Gott weiß alle Dinge.

Rast Ilahi Ya Mevlânâ

Bu bendene himmet kıl,
Ef'âline şefkat kıl,
Lûtfunla inayet kıl
Yâ Hazreti Mevlânâ
Yâ Mevlânâ, Mevlânâ
Hemen gel gir devrana.

Kapında olan canlar
Eşiğin bekler pirlər
Sendedir gizli sırlar
Yâ Hazreti Mevlânâ
Yâ Mevlânâ, Mevlânâ
Hemen gel gir devrana.

Nurdan kandiller yanar
Elinden içen kanar
Aşka gelenler döner
Yâ Hazreti Mevlânâ
Yâ Mevlânâ, Mevlânâ
Hemen gel gir devrana.

Steh mir bei mit deiner Gnade
Zeige mir Güte durch deine Taten
Beschenke mich mit deinen Gaben
O Mevlana, unser Herr,
Komm und nimm teil
an unserer Andacht.

Die Seelen an deiner Tür, stehend
Die Heiligen an deiner Schwelle, wartend
Und bei dir liegende Geheimnisse achtend.
O Mevlana, unser Herr,
Komm und nimm teil an unserer Andacht.

Aus dem göttlichen Licht brennen die Lampen
Wer aus deiner Hand trinkt,
lässt sich von dir verleiten
Die in Liebe fallen, fangen an zu kreisen
O Mevlana, unser Herr,
Komm und nimm teil an unserer Andacht.

Zu den Stücken

Louis Lewandowski (1821–1894) »Ma towu« für Vorbeter, Chor und Orgel
aus der *Sammlung Todah W'Simrah. Vierstimmige Chöre und Soli für den israelitischen Gottesdienst* (1876)

Louis Lewandowski wirkte in Berlin an der Neuen Synagoge in der Oranienburger Straße. Er war einer der bedeutendsten Komponisten von Synagogenmusik in Deutschland und ging als der größte Reformator der jüdischen liturgischen Musik in die Musikgeschichte ein. Bis heute bilden seine Kompositionen den Grundstock des Repertoires in liberalen und konservativen Synagogen rund um die Welt. Traditionelle jüdische Melodien wurden von Lewandowski mit stilistischen Mitteln der europäischen romantischen Musik seiner Zeit bearbeitet. Darüber hinaus war Lewandowski auch der erste, der der Orgel eine überzeugende Rolle im jüdischen Gottesdienst zuwies.

Lewandowskis berühmtes »Ma towu« stammt aus dem 1. Teil von Louis Lewandowskis Sammlung »Todah W'Simrah. Vierstimmige Chöre und Soli für den israelitischen Gottesdienst mit und ohne Begleitung der Orgel (ad libitum)«, der 1876 bei Bote & Bock in Berlin erschienen ist (der zweite Teil wurde 1882 im selben Verlag veröffentlicht). Der erste Satz von »Ma towu« stammt aus dem Buch Numeri (24,5) und ist häufig als Schriftzug über Synagogenportalen zu finden – und korrespondiert mit Vers 2 von Psalm 84. Bereits in den ersten in Deutschland gedruckten Gebetsbüchern steht »Ma towu« am Anfang der Liturgie. Das »Ma towu« führt als Eingangsgebet in die Andacht ein.

Reformiertes Psalm-Pasticcio zum Psalmlied EG 282

»Wie lieblich schön, Herr Zebaoth«

Text nach Matthias Jorissen (1739–1823)

Das reformierte Psalm-Pasticcio basiert auf einer Psalm-Paraphrase zu Psalm 84 aus der Feder des reformierten Pfarrers und Dichters Matthias Jorissen. Musikalisch liegen dem Pasticcio die Melodie aus dem »Genfer Psalter« von Pierre Davantès (ca. 1525–1561) und zwei weitere Vertonung zugrunde.

Den Rahmen bildet eine Motette von Paul Ernst Ruppel (1913–2006), der aus einer baptistischen Familie in Esslingen bei Stuttgart stammt. Nach dem Umzug der Familie kam Ruppel nach Kassel. Ruppel leitete in der Baptistengemeinde Kassel-Möncheberg den gemischten Chor. Er hatte Kontakt zur Kasseler Singgemeinde von Walter Blankenburg vom Bärenreiter Verlag. Er absolvierte ein Studium der Kirchenmusik an

Zu den Stücken

der Stuttgarter Musikhochschule 1933–1936 und wurde geprägt von Richard Gözl, Verfasser eines bekannten Chorbuches, von Helmut Bornefeld und vom Komponisten Hugo Distler. Er arbeitete als Singwart des Christlichen Sängerbundes von 1936–1977. Seit spätestens 1941 war er Mitglied der Gesangbuchkommission des Bundes. Nach Krieg und Gefangenschaft arbeitete Ruppel im Christlichen Sängerbund als Lektor, Bundessingwart, Schriftleiter und Kantor. Er führte zahlreiche Singwochen in den freikirchlichen Gemeinden durch. 1969 wurde er Vertreter der Freikirchen in der Arbeitsgemeinschaft ökumenisches Liedgut, 1970–1980 zugleich Organist der ev. Kirchengemeinde Vluyn. Ruppels Melodien finden sich in vielen kirchlichen Liederbüchern.

Die Strophen 2 und 5 erklingen in einem Satz von Claude Le Jeune (ca. 1530–1600), der seit 1594 Mitglied der Hofkapelle Heinrichs IV. war und 1596 zum Königlichen Kammerkomponisten ernannt wurde. Sein Werk ist hauptsächlich durch zwei Gattungen bestimmt: Die Chansons, die alle Schaffensphasen durchziehen, und die *Airs de cour*; seine geistlichen Werke, darunter 320 Psalmvertonungen nach dem »Genfer Psalter«, überwiegen sein weltliches Œuvre quantitativ.

Friedrich Nicolaus Bruhns (1637–1718) »Wie lieblich sind deine Wohnungen«

Friedrich Nicolaus Bruhns wurde am 11. Februar 1637 in Lollfuß, Schleswig, geboren. Im Jahr 1682 wurde er als Nachfolger von Nicolaus Adam Strungk Leiter der Hamburger Ratsmusik, später übernahm er auch die Leitung der Kirchenmusik des Mariendoms. Praktisch wurde er 1715 von Johann Mattheson abgelöst, formal behielt er die Ämter jedoch bis zu seinem Tod am 13. März 1718 in Hamburg. Von Bruhns sind elf Solokantaten erhalten, sowie eine Johannespassion (1706). 1707 führte er auch eine Markuspassion auf, die vermutlich ebenfalls aus seiner Feder stammte und später von Johann Sebastian Bach mehrfach in Weimar und Leipzig aufgeführt werden sollte; dieser hielt sie allerdings für ein Werk Reinhard Keisers. Bruhns vertont in seiner Kantate »Wie lieblich sind deine Wohnungen« für 2 Soprane, 2 Violinen und Continuo aus dem Jahr 1696 die Psalmverse 2-6, zum Teil mit paraphrasenartigen Einschüben.

Zu den Stücken

Heinrich Schütz (1585–1672) »Wie lieblich sind deine Wohnungen«, SWV 29 aus *Psalmen Davids* (Dresden 1619)

Heinrich Schütz gilt als der bedeutendste deutsche Komponist des Frühbarock. Von 1617 bis 1656 wirkte Schütz als Hofkapellmeister in Dresden. Obwohl zunächst zum Organisten ausgebildet, komponierte er nach frühen Madrigalen in italienischer Sprache vor allem Vokalmusik zu deutschen geistlichen Texten. Wenn es darum geht, die kompositorische Leistung von Heinrich Schütz zu würdigen, steht seine Kunst im Umgang mit Text und Sprache an erster Stelle.

»Wie lieblich sind deine Wohnungen« (SWV 29) ist Teil der Sammlung »Psalmen Davids«, die Schütz 1619 in Dresden als sein Opus 2 veröffentlicht hat. In dieser Sammlung vertont Schütz ausgewählte Psalmen in der deutschen Übersetzung von Martin Luther; Schütz greift dabei auf die in Deutschland damals wenig verbreitete Mehrchörigkeit zurück, die er in Venedig bei Giovanni Gabrieli studiert hatte. Schütz vertont fast den kompletten Text des Psalm 84, lediglich der Eingangsvers wird ausgelassen.

Murat Coşkun (*1972) »Lichtvers«

aus der Collage »Psalm 139 in Bibel und Koran« von Günther Albers und Murat Coşkun (2017) Fundiert auf seinem Studium der Orientalistik und Musikethnologie, vermittelt der international renommierte Perkussionist Murat Coşkun zwischen den musikalischen Welten des Orients und Okzidents, schöpft aus einem großen Musikrepertoire unterschiedlichster Kulturen und engagiert sich in vielen Stilrichtungen wie Weltmusik, Klassik, Alte Musik, Jazz und Neue Musik. Seine Konzerte führten ihn u. a. nach gesamt West- und Osteuropa, in die Mongolei, USA, Vietnam, Kambodscha, Indonesien, Laos, Korea, Marokko, Algerien, Tunesien, Türkei, Iran, Irak und Israel. Immer wieder wird er als Solo-Perkussionist von international renommierten Orchestern eingeladen. Er ist seit 2004 Perkussionist bei Giora Feidman und arbeitet regelmäßig in Projekten mit international renommierten Musikern. Murat Coşkun tritt ebenso als Studiomusiker für zahlreiche CD-, DVD-Produktionen sowie auch als Komponist bei Theaterproduktionen in Erscheinung. TV- und Rundfunkproduktionen – mit ihm und über ihn – runden sein künstlerisches Profil ab. Murat Coşkun gewann 1998 den SWR-Weltmusikpreis mit dem ensemble FisFüz.

Als gefragter Dozent für orientalische Perkussion und Rahmentrommeln unterrichtete

Zu den Stücken

er eine eigene Lehrmethode. Seit dem Wintersemester 2015/2016 lehrt Murat Coşkun als Dozent für Perkussion im neugegründeten Studiengang für Weltmusik an der Popakademie Mannheim und seit 2016 an der Bundesakademie in Trossingen. Murat Coşkun ist Gründer und künstlerischer Leiter des weltweit bedeutendsten Festivals für Rahmentrommeln Tamburi Mundi in Freiburg.

Den Lichtvers vertonte Murat Coşkun 2017 im Auftrag des IRCF im Rahmen einer Collage »Psalm 139 in Bibel und Koran«.

Rast İlahî »Ya Mevlânâ« (trad.)

Als İlahî (Plural ilahîler, von arabisch إلهاء, ilÖhNé göttlich, auf Gott bezüglich) werden bei den Türkvlkern die Vertonungen von Gedichten religiösen oder sufistischen Inhalts bezeichnet. Die Praxis solcher Hymnen ist unter den Türken bereits seit vorislamischer Zeit bekannt. İlahis sind Versformen der religiösen bzw. sufischen Volksliteratur, die mit bestimmten Makams (musikalischen Modi) geschrieben, komponiert und gesungen werden, um Gott zu loben, zu ihm zu beten und zum Ausdruck zu bringen, dass die größte Liebe die Liebe zu ihm ist. Oft liefern die poetischen Werke bekannter Sufis wie zum Beispiel Dschalal ad-Din Rumi oder Yunus Emre die Texte für ein İlahî. İlahis werden oft in Verbindung mit der Zeremonie des Dhikr gesungen, einer meditativen Übung zur Vergewärtigung Gottes. Das Rast İlahî besingt mit seinem Refrain »Ya Mevlânâ« den Dichter Rumi, der oft auch als »Mevlânâ« (= unser Meister) bezeichnet wird.

Israel Lazarus Mombach (1813–1880) »Psalm 84«

aus der Sammlung *Na'im zemirot Yisra'el* (London 1881)

Israel Lazarus Mombach wurde 1813 im hessischen Pfungstadt geboren. Sein Vater Lazarus Mombach war Chasan der jüdischen Gemeinde in Pfungstadt. Nach dem frühen Tod seines Vaters nahm ihn Enoch Eliasson, der Chasan der Darmstädter Gemeinde, unter seine Fittiche; als Eliasson 1828 zum Oberkantor der Great Synagogue in London ernannt wurde, nahm er Israel Mombach mit nach London und bildete ihn dort zum Chasan aus. Zunächst versah Israel Mombach als Singerl den Dienst in der Great Synagogue. 1841 wurde an der Great Synagogue ein Chor gegründet, mit dessen Leitung Israel Mombach betraut wurde. Dieses Amt versah

Zu den Stücken

er bis zu seinem Tod im Jahr 1880. Für ein halbes Jahrhundert stand Israel Mombach im musikalischen Dienst der Great Synagogue in London und prägte damit die musikalische Ausgestaltung der synagogalen Gottesdienste dort. Seine Kompositionen – zu Lebzeiten nicht veröffentlicht – erfuhren weite Verbreitung und wurden in aschkenasischen Synagogen in ganz England und dem Empire gesungen.

Israel Mombach unterrichtete an der Jüdischen Hochschule in London auch Gesang und Synagogale Melodien. Daneben wirkte Mombach mit im Komitee der Jewish Association for the Diffusion of Religious Knowledge. Für einige Jahre dirigierte Mombach auch Konzerte im Jewish Working Men's Club.

Posthum erschienen seine Werke im Druck: im Sammelband »Na'im zemirot Yisra'el. The Sacred Musical Compositions of the late Israel Lazarus Mombach« (London, 1881). Aus dieser Sammlung stammt auch die Vertonung von Psalm 84, in der Mombach den kompletten Text des Psalms vertont.

Andreas Hantke (*1956) »Psalm 84« (Verse 1–5, 10+11)

aus *Haidhauser Psalmen*

Andreas Hantke absolvierte nach dem Kirchenmusikabschluss in Bayreuth ein weiterführendes Studium an der Musikhochschule in München. Seit Beginn des Studiums war er zunächst nebenberuflich, seit 1986 hauptberuflich als Kirchenmusiker an der evangelischen St. Johanneskirche in München-Haidhausen tätig, wo er mit verschiedenen Chören und Instrumentalensembles und als Organist Akzente setzte. Im Jahr 2000 wurde ihm der Titel »Kirchenmusikdirektor« verliehen. 2009 wechselte er an die Christuskirche München (Neuhausen), wo er seither als hauptberuflicher Kantor und Bezirkskantor für das Prodekanat München-West tätig war. Hantkes Vertonung von Psalm 84 wurde in den Haidhauser Psalmen veröffentlicht; diese Sammlung bildet einen Jahrgang neuer Psalmvertonungen für den gottesdienstlichen Gemeindegesang. Hantkes Melodien sind ruhig und kantabel geführt und dienen dazu, dem Psalmgesang neue Impulse zu geben, die von der Gemeinde aufgegriffen werden.

Zu den Stücken

Felicitas Kukuck (1914–2001) »Gott, unser Schild, schau doch« (Psalm 84, 2+3+10+12)

Felicitas Kukuck wurde als Tochter des Arztes und Physiologen Otto Cohnheim in Hamburg geboren, der den Familiennamen schon 1916 wegen des starken Antisemitismus in Kestner umändern ließ. Felicitas Kukuck wurde von ihren Eltern musikalisch sehr gefördert. Dass sie jüdische Vorfahren hatte, erfuhr Felicitas Kukuck erst nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten, als sie als »Vierteljüdin« eingestuft und ihr ein Studium der Schulmusik an der Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik in Berlin verwehrt wurde. 1936 legte sie die staatliche Privatmusiklehrerprüfung im Fach Klavier ab, erhielt jedoch wegen ihres Jüdischseins keine Unterrichtserlaubnis.

Stattdessen studierte sie weiter: Klavier und Flöte sowie Komposition bei Paul Hindemith, der sie sehr stark geprägt hat. Hindemiths Musik wurde von den Nazis bald als »entartet« eingestuft, er verließ das Land. Trotzdem und gegen den ausdrücklichen Rat ihres Klavierprofessors spielte Felicitas Kukuck bei ihrer Abschlussprüfung eine Komposition von Hindemith. Auch anschließend blieb sie sehr mutig, harrte während des Krieges mit ihrem Mann in Berlin aus und versteckte eine Jüdin in der eigenen Wohnung.

Felicitas Kukuck hat ein umfangreiches Œuvre geschaffen. Vokalmusik – insbesondere Chormusik – von einfachen Sätzen bis zu mehrstimmigen Motetten und abendfüllenden Oratorien nimmt darin einen herausragenden Platz ein. Felicitas Kukuck hat auch in Chören gesungen und Chöre geleitet. Aus diesem reichen Fundus an eigener Chorerfahrung schöpfend, tragen ihre Vokalkompositionen daher stets auch die Handschrift einer Praktikerin.

In ihrer Introitus-Motette für die Trinitatiszeit »Gott, unser Schild, schau doch« greift Felicitas Kukuck Psalm 84 auf. Der Psalmvers 10 bildet die Grundlage für den Kehrsvers (die Antiphon), der mit weiteren Psalmversen (2 + 3 und 12) abwechselt.

Moritz Wallerstein (1847–1906) »84. Psalm«

Moritz Wallerstein, der in Prag geboren wurde, war in seiner Jugend Chorknabe bei Oberkantor Moritz Pereles in Prag. Er studierte Klavier, Orgel und Gesang und besuchte die Prager Talmudthoraschule. Für das Kantorenamt wurde er von Anselm Popper ausgebildet. Von 1868 bis 1870 wirkte Wallerstein als Erster Kantor an der

Zu den Stücken

German Synagogue in London. Im Herbst 1870 kehrte er nach Prag zurück und trat dort sein Amt als Oberkantor und Chordirektor der Meiselsynagoge an, das er bis zu seinem Lebensende innehatte. Er komponierte zahlreiche synagogale Musikwerke. Daneben war der berühmte Gesangspädagoge Wallerstein auch Inhaber und Leiter einer Gesangs- und Operschule in Prag.

Der 84. Psalm ist in dem Heft »Hebräische und deutsche Synagogen-Gesänge für Chor, Soli mit Orgelbegleitung« von Moritz Wallerstein überliefert, das im Prager Verlag Jakob B. Brandeis ohne Jahresangabe erschienen ist.

Julius Rietz (1812–1877) »Der 84. Psalm« op. 25.2

Der Dirigent und Komponist Julius Rietz wurde 1812 in Berlin geboren und starb 1877 in Dresden. Julius Rietz stammte aus einer Musikerfamilie und studierte bei Moritz Ganz und Bernhard Romberg Violoncello und Komposition bei Carl Friedrich Zelter. Bereits im Alter von 16 Jahren trat er in das Orchester des Königsstädtischen Theaters am Alexanderplatz in Berlin ein. Durch Vermittlung von Felix Mendelssohn Bartholdy, mit dem sein Bruder befreundet war, kam Julius Rietz 1834 als zweiter Dirigent an das Stadttheater nach Düsseldorf. 1835 wurde Rietz Nachfolger Mendelssohn Bartholdys als erster Dirigent und 1836 Städtischer Kapellmeister in Leipzig. Von 1847 bis 1854 wirkte Rietz auch als Theaterkapellmeister und übernahm die Leitung der Leipziger Singakademie (bis 1851). In den Jahren 1848–54 und 1856–60 war Rietz zudem Dirigent des Gewandhausorchesters und Kompositionslehrer am Leipziger Konservatorium für Musik und Theater.

1860 wurde Rietz als Hofkapellmeister nach Dresden berufen und wirkte spätestens 1861 als künstlerischer Leiter des Königlichen Konservatoriums für Musik und Theater zu Dresden. Ab 1874 war Rietz Königlich Sächsischer Generalmusikdirektor. Von 1874 bis 1877 leitete er die Redaktion der Breitkopf & Härtelschen Gesamtausgabe von Mendelssohns Werken.

Julius Rietz' Vertonung von Psalm 84 ist Teil seines Opus 25: »Psalmen für eine Alt- (oder Bass-)Stimme und Pianoforte« die 1847 im Leipziger Verlag Fr. Kistner gedruckt wurde. Rietz vertont fast den kompletten Text: Er lässt lediglich die Psalmverse 1, 7 und 11 aus.

Zu den Stücken

Camille Saint-Saëns (1835–1921) »Quam dilecta« op. 148 (Psalm 84,2–5)

Camille Saint-Saëns war ein französischer Komponist, Organist, Musikhistoriker und Schriftsteller, der zu fast allen Genres der französischen Musik des 19. Jahrhunderts beigetragen hat. Besonders erfolgreich war er als Komponist von Sonaten, Kammermusik, Sinfonien und Konzerten, aber auch von Oratorien und Opern. Durch sein eigenes kompositorisches Schaffen und seinen Einfluss auf seine Schüler und Nachfolger ist er eine wichtige Figur in der Entwicklung der Musik des 20. Jahrhunderts.

Saint-Saëns' umfangreiches Werkverzeichnis umfasst auch Kirchenmusik zu französischen und insbesondere lateinischen Texten. Diese Werke reichen von kurzen Chorsätzen, oft mit Orgelbegleitung, bis hin zu großen liturgischen Werken und Oratorien. Neben einer Messe (1856), einem Requiem (1878) und zwei reich besetzten Psalmvertonungen mit Orchesterbegleitung sind insbesondere die drei biblischen Oratorien »Oratorio de Noël«, »Le Déluge – Poème biblique« (1875) und »La Terre promise« (1913) zu nennen. 1916 vertonte Saint-Saëns den lateinischen Text der Verse 2-5 von Psalm 84 in seinem »Quam dilecta«, op. 148

Uraufführung: Volkan Akkoç (*1984) »Lichtvers« (Koran, Sure 24:35)

Volkan Akkoç ist Chordirektor der Istanbuler Staatsoper und des Balletts und leitet außerdem die Chöre Cemal Resit Rey und Avrasya Philharmonic. Nach seinem Abschluss am Fachbereich Klavier des Staatlichen Konservatoriums der Universität Istanbul im Jahr 2007 erwarb er einen BA in Geschichte an der Mimar Sinan Güzel Sanatlar Üniversitesi, einen MA in Musiktheorie am ITU Center for Advanced Studies in Music und einen MA in Komposition und Dirigieren an der Universität Istanbul. Er besuchte Meisterkurse bei bekannten Chorleitern wie Volker Hempfling, Denes Szabo, Frieder Bernius, Georg Grün und Ragnar Rasmussen. Akkoç ist Gründer und Chorleiter des Frauenchors Sirene seit 2014, der bereits zahlreiche internationale Auszeichnungen erhielt. Volkan Akkoç wurde mehrfach im Nationalen Chorkompositionswettbewerb des Türkischen Kulturministeriums ausgezeichnet. Er unterrichtete Chormusik, Musiktheorie, Harmonielehre, Jazztheorie und Harmonielehre an der Universität Istanbul und der Mimar Sinan Güzel Sanatlar Üniversitesi. Seine Vertonung des Lichtverses für gemischten Chor, Cello und Klavier komponierte Volkan Akkoç im Auftrag des Interreligiösen Chors Frankfurt.

Zu den Stücken

Otto Nicolai (1810–1849) »Der 84. Psalm«

zur Einweihung der Friedenskirche in Sanssouci am 24. September 1848

Otto Nicolai, geboren in Königsberg, verließ mit 16 Jahren heimlich sein Elternhaus, um bei Karl Friedrich Zelter in Berlin am Königlichen Institut für Kirchenmusik zu studieren. 1833 wurde er Organist an der Kapelle der deutschen Botschaft in Rom. In Rom komponierte Nicolai mehrere, damals sehr erfolgreiche Opern im italienischen Stil. 1841 wurde er Hofkapellmeister in Wien. Er initiierte große Sinfoniekonzerte mit Musikern des Orchesters, die sich dabei erstmals »Wiener Philharmoniker« nannten. Otto Nicolai gilt damit als Gründer der Wiener Philharmoniker. 1848 wurde er nach Berlin berufen, da er Friedrich Wilhelm IV. eine Messe gewidmet hatte. Dort dirigierte er den Domchor und inszenierte an der Königlichen Oper.

Den »84. Psalm« komponierte Nicolai zur Einweihung der Friedenskirche in Sanssouci am 24. September 1848. Im weltlichen Sanssouci des Freigeistes Friedrich II. hatte es keine Hofkirche gegeben. Genau 100 Jahre nach der Grundsteinlegung von Sanssouci ließ König Friedrich Wilhelm IV. 1845 den Bau einer Hofkirche beginnen. Dieser Kirchenbau sollte ein religiöses Fundament für die Dynastie der Hohenzollern darstellen. Auch als die Revolution von 1848 das Gottesgnadentum des monarchischen Herrschers erschütterte, beharrte der Preußenkönig auf seinem Plan und weihte die Kirche dem ewigen Friedensfürsten, von dem die weltlichen Fürsten ihre Macht erhielten. Nicolai vertont in seinem »84. Psalm« den (bis auf Vers 1) kompletten Text des Psalms nach der Übersetzung von Martin Luther.

Solist:innen

Paula Müller Sopran

Paula Müller, geboren 2001, kommt aus Limburg an der Lahn und sang dort in der Mädchenkantorei und im Domchor am Hohen Dom zu Limburg, wo sie schon früh Stimmbildungsunterricht erhielt. Nachdem sie zunächst ein Musikwissenschaftsstudium an der Goethe-Universität Frankfurt begann, studiert sie seit Oktober 2020 an der Hochschule für Musik Mainz in der Gesangsklasse von Prof. Elisabeth Scholl. Als Solistin und Ensemblesängerin wirkte sie bei den Mäzenatenkonzerten in Kiedrich mit. Seit zwei Jahren ist sie Mitglied im Ensemble der Gutenberg-Soloists und damit beteiligt bei mehreren Telemann-Erstaufnahmen unter der Leitung von Prof. Felix Koch. Im Mai 2022 war sie Finalistin beim Heinz-Frankenbach-Preis für Barockgesang und gewann dort ein Stipendium für die Barock-Vokal-Akademie 2022, an der sie erfolgreich teilnahm und in Konzerten unter der Leitung von Federico Maria Sardelli, Paul Goodwin und György Vashegyi sang. Ein weiteres Stipendium für die Akademie gewann sie als Halbfinalistin beim 23. Internationalen Telemann-Wettbewerb in Magdeburg. Impulse bekam sie hier von Florian Heyerick, Andreas Karasiak, Lawrence Zazzo und Lynne Dawson. Als Solistin wirkte sie außerdem in Konzerten mit frühbarockem Repertoire unter der Leitung von Markus Stein mit.

Seit der Spielzeit 2022/23 ist Paula Müller Mitglied des Ensembles bei der Produktion der Oper Peter Pan von Richard Ayres am Staatstheater Mainz.

Weitere Impulse bekam sie u. a. durch die Teilnahme an Meisterkursen unter der Leitung von Sabine Lahm, Arila Siegert, Hans Christoph Begemann, Anne Lünenbürger und Stephan Kohlenberg, Peter van Heyghen, Kris Verhelst und Marie-Paule Hallard.

Katie Lipow Sopran

Katie Lipow ist eine lyrische Sopranistin, die in Frankfurt am Main lebt. Sie singt klassische Musik aus verschiedenen Genres, darunter Barock, Belcanto und zeitgenössische Musik.

Sie studierte Gesang und Pädagogik am Westminster Choir College (Princeton, New Jersey) sowie Musik und Astronomie am Smith College (Northampton, Massachusetts). In den letzten Jahren hat sie am SongFest, am CoOPERative-Programm, am Teatro Nuovo, am Barockoper-Workshop des Queens College, am Aquilon Music Festival und am Westminster Art Song Festival teilgenommen.

Solist:innen

Katie Lipow ist eine Gewinnerin des Smith Concerto Competition und des Young Artist Competition der Sage Chamber Music Society. Sie trat als Solistin bei New York Baroque Incorporated, Juilliard 415 und der Tour des Smith College Alumnae Chorus nach Kuba auf. Sie wirkte bei Operaufführungen mit wie *Hänsel und Gretel* (Gretel), *Carmen* (Frasquita), *Die verkaufte Braut* (Ludmila), *Die Zauberflöte* (Erste Dame und Papagena), *L'incoronazione di Poppea* (Fortuna) und *Il ritorno d'Ulisse in Patria* (Fortuna) und *La Chûte de Phaëton* (Angelique).

<https://de.katielipow.com/>

Luisa Sagliano Mezzosopran

Die Mezzosopranistin Luisa Sagliano wurde 2000 in Wiesbaden geboren und erhielt ihren ersten Musikunterricht in der Wiesbadener Musikakademie. Ihren ersten Gesangsunterricht erhielt sie im Rahmen des Mädchenchor Wiesbaden, bei dem sie von der Gesangspädagogin Monika Schmid unterrichtet wurde. Nach dem absolvierten Abitur an der Theodor-Fließner-Schule in Wiesbaden, studiert sie seit Oktober 2020 Opern- und Konzertgesang im Bachelor an der Hochschule für Musik Mainz in der Gesangsklasse von Prof. Hans Christoph Begemann.

Durch die 10-jährige Mitwirkung im Wiesbadener Mädchenchor und dessen Konzertreisen, konnte sie zahlreiche Erfahrungen im Chor- und Solistengesang sammeln. Desweiteren nahm sie an der Chorakademie des collegium musicum Mainz unter der Leitung von Felix Koch teil. Wesentliche musikalische Impulse erhielt sie unter anderem von Domkapellmeister Karsten Storck, Domkantor Michael Kaltenbach, Elisabeth Scholl, Felix Koch, Christian Rohrbach und Burkhard Schaeffer.

Ihre künstlerische Ausbildung wurde durch Meisterkurse bei Arila Siegert, Anne Lüneberger, Oliver Klöter, Jutta Eckes, Thomas Seyboldt und Stephan Kohlenberg erweitert. Luisa Sagliano wirkt neben ihrem Studium als Konzert- und Chorsängerin bei Gottesdiensten und Konzerten mit, darunter das »telemann-project« unter der Leitung von Felix Koch und ist seit Juni 2022 als Stimmbildnerin im Mainzer Domchor und im Mädchenchor am Dom und St. Quintin tätig.

Seit der Spielzeit 2022/23 ist sie Mitglied des Jungen Ensembles am Staatstheater Mainz. Hier ist sie als Lost Boy in der zeitgenössischen Oper *Peter Pan* und als Vlasta in der Neuproduktion von *Die Passagierin* zu erleben.

Solist:innen

David Jakob Schläger *Tenor*

David Jakob Schläger, geboren 2000 in Mainz, stammt aus einer klassischen Musikerfamilie und erhielt im Alter von fünf Jahren ersten Klavierunterricht, mit acht Jahren kam regelmäßiger Gesangsunterricht hinzu. Seit 2009 ist er Mitglied im Mainzer Domchor. Seinen Bachelor absolvierte er bei Thomas Dewald an der Hochschule für Musik Mainz, wo er seit dem Wintersemester 2023/24 im Master of Music weiterstudiert. Wesentliche musikalische Impulse erhielt er neben seiner Familie und seinen Dozent:innen von Ex-Domkapellmeister Mathias Breitschaft, Domkapellmeister Karsten Storck und Karl Böhmer.

David Jakob Schläger ist mehrfacher Preisträger beim Wettbewerb Jugend Musiziert in den Kategorien Gesang und Klavier, Preisträger beim Lionsclub-Musikwettbewerb (2021) und Wettbewerb der Hans- und Gertrud-Kneifel-Stiftung (2023), Kulturförderpreisträger des Rotary-Clubs Mainz-Churmeyntz (2022), mit dem Deutschlandstipendium (2022) ausgezeichnet, Stipendiat der Anni-Eisler-Lehmann-Stiftung (seit 2023) und der Fritz-Wunderlich-Gesellschaft 2023. Seit früher Kindheit ist er regelmäßig als Solist (Knabensopran) in verschiedene Konzerte eingebunden, was ihn letztendlich auch in zwei preisgekrönte Produktionen an die Oper Frankfurt geführt hat (*Pelléas et Mélisande*, Debussy, Rolle des Yniold, 2012; *Tosca*, Puccini, Rolle des Hirtenjungen, 2013).

Als noch junger Tenor fasste er schnell Fuß im Exzellenzprogramm der HfM Mainz Barock Vokal, als Gutenberg Soloist in der Gesamteinspielung des Französischen Kantatenjahrgangs 1714/15 von G. P. Telemann und als Balthasar-Neumann-Chorakademist. Seit 2021 ist er mit zunehmender Regelmäßigkeit als Solist in Oratorien, Kantaten und Uraufführungen, aber auch in eigenen Lieder- und Opern-Operettenabenden zu hören. Während der letzten Jahre arbeitete er zudem mit Künstler:innen zusammen wie Thomas Hengelbrock, Hermann Bäumer, Felix Koch, Paul Goodwin, Detlef Bratschke, Lionel Sow, Roland Böer, Friedemann Layer, Hans Christoph Begemann, Christian Rohrbach, Wolfram Koloseus, Claudia Eder, Andreas Scholl, Frieder Bernius und Claus Guth.

Seit der Spielzeit 2023/24 ist Schläger Mitglied des jungen Ensembles am Staatstheater Mainz und gibt sein Debut als Sklave in Richard Strauss' Oper *Salome*.

<https://davjakschla.de/>

Solist:innen

Matthias Horn *Bass*

Der Bariton Matthias Horn studierte in Heidelberg Kirchenmusik und anschließend Gesang. Er liebt Vielseitigkeit und Abwechslung. Werke der zeitgenössischen Avantgarde, Oratorien, Liederabende sowie historisch informiertes Musizieren wechseln einander ab. Er arbeitete sowohl mit Konrad Junghänel, Roland Wilson und Paul van Nevel zusammen, bekannte Vertreter historischer Aufführungspraxis, als auch mit Lukas Vis, Peter Hirsch, Luciano Berio und Peter Eötvös, engagierte Komponisten und Dirigenten der gegenwärtigen Musik. Sowohl zu den Festivals »alter Musik« in Innsbruck oder Brügge als auch zu denen der »neuen« in Donaueschingen, Darmstadt, Witten, Wien oder Paris wurde er eingeladen. Konzerte und Tourneen führten Horn wiederholt in viele wichtige Konzertsäle Europas, aber auch nach Asien, Afrika, Nord- und Südamerika. Der Liedsänger Matthias Horn wurde zusammen mit seinem Pianisten Christoph Ullrich mehrfach von Rundfunk und Fernsehen aufgezeichnet. 2017 debütierte Matthias Horn u. a. in der Berliner Philharmonie unter Sir Simon Rattle und wurde von der deutschen Botschaft nach Rom eingeladen zu einer Aufführung der *Johannes-Passion* anlässlich des Reformationsjubiläums. Schuberts *Winterreise* sang Horn in jeweils szenischen Interpretationen für die Theater in Gießen und Heilbronn. Liederabende sang Horn u. a. bei den Ludwigsburger Festspielen, dem Mozartfest Würzburg und den Niedersächsischen Musiktagen. Darüber hinaus engagiert sich Matthias Horn in den Grundschul- und Kinderkonzerten von »Laterna Musica«, einem mehrfach ausgezeichneten und erfolgreichen Educationprojekt aus Frankfurt a. M.

www.matthias-horn.info

Solist:innen

Mehmet Ungan Ney und Ud

Mehmet Ungan ist Soziologe, Musiker und Dozent und Vorstandsvorsitzender der Orientalischen Musikakademie Mannheim, wo er die Musik und Spieltechnik der Instrumente Ney und Ud unterrichtet sowie Instrumentenbaukurse für die Sufi-Flöte Ney leitet. Als Lehrbeauftragter der Goethe Universität Frankfurt, der Justus-Liebig-Universität Gießen sowie der Universität Innsbruck unterrichtet Ungan islamisch-mystische Musik. Seit 2015 ist Ungan als Projektmanager mitverantwortlich für Aufbau und Leitung des deutschlandweit ersten Bachelor-Studiengangs »Weltmusik« an der Popakademie Baden-Württemberg. Seit über 20 Jahren arbeitet er mit sozial benachteiligten Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund, wobei die integrierende Kraft der Musik eine große Rolle spielt. Zu den Stationen seiner sozial- und musikpädagogischen Arbeit gehören der Internationale Bund Mannheim, der Treff International Ludwigshafen und zahlreiche Integrationsprojekte.

Mehmet Ungan ist Mitbegründer der Sufigemeinschaft Gayanshala. Mit seiner Sufimusik-Gruppe Hosh Neva gastiert er bei interkulturellen und interreligiösen Veranstaltungen in ganz Europa. Die Virtuosität auf seinen Instrumenten Ud und Ney verdankt er seinen beiden Lehrern Necati Çelik und Ömer Erdogdular (Schüler des legendären Ney-Meisters Niyazi Sayin). Als Gastmusiker und Sänger wirkte er mit bei *Salto! Sing! Dance! Till Heaven graces the Earth* von L'Arpeggiata / Christina Pluhar (Ruhrtriennale 2011).

Solist:innen

Marina Sagorski Klavier und Orgel

Geboren und aufgewachsen in Russland, bekam Marina Sagorski ihren ersten Klavierunterricht im Alter von fünf Jahren. Sie absolvierte ihre musikalische Ausbildung am Tschaikowsky-Konservatorium und in Nishi Nowgorod (Theorie und Musikwissenschaft, Cembalo und Orgel). Ab 1991 studierte sie in Deutschland an den Hochschulen für Musik und Theater in Hannover (Kirchenmusik-B, Orgel bei Prof. U. Bremsteller), Hamburg (Kirchenmusik-A, Orgel bei Prof. W. Zerer) und an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart (Solistenklasse Orgel bei Prof. Dr. L. Lohmann).

Sie ist Preisträgerin der Orgelwettbewerbe in Moskau (1988, 3.Preis), Odense / Dänemark (1994, 3.Preis), Magdeburg (1995, 1.Preis), Speyer (1995, 3.Preis), Lüneburg (1995, 1.Preis), Hannover (1995, 3.Preis) und Korschenbroich (1997, 2.Preis). In den Jahren 2003 bis 2011 war sie als Organistin und Kantorin in der St. Paulskirche Schwerin und Leiterin des Schweriner Vocalensembles tätig. Seit Oktober 2011 arbeitet Marina Sagorski als Kantorin und Organistin in der Petrusgemeinde Gießen.

Chorleitung

Daniel Kempin Jüdischer Kantor

studierte Musik in Darmstadt, einige Semester Judaistik in Frankfurt am Main und ein Jahr lang an einer Jeschiwa (Talmudhochschule) in Jerusalem. Jiddisch-Intensiv-Sprachkurse u. a. in Großbritannien und Israel folgten. Seit 1983 tourt Kempin mit Konzerten und Workshops mit jüdischen Liedern in ganz Europa, Russland, Israel und den USA. Sein Liederbuch »schiru! – Singt« sowie fünf CD-Veröffentlichungen mit jiddischen und hebräischen Liedern sind z. T. mehrfach ausgezeichnet worden. Chasan Daniel Kempin hat seit der Gründung des »Egalitären Minjan in der Frankfurter Jüdischen Gemeinde« die Funktion des Vorbeters inne. Nach dem Kantoren-Studium bei ALEPH/Jewish Renewal in den USA ist er Anfang 2015 in Boulder (Colorado) zum Chasan ordiniert worden.

Der interreligiöse Dialog ist ihm seit gut drei Jahrzehnten ein starkes Anliegen. 25 Jahre lang war er Vorstandsmitglied der AG Juden und Christen beim Deutschen Evangelischen Kirchentag und ist Mitglied des Rates der Religionen in Frankfurt.

www.daniel-kempin.de

Chorleitung

Bettina Strübel Evangelische Kantorin

studierte an der Kölner Musikhochschule Kirchenmusik. Nach dem A-Examen folgten Aufbaustudiengänge im Fach Orgel in Köln und in Hamburg.

1994 schloss sie ihr Studium mit dem Konzertexamen ab. Sie besuchte zahlreiche Meisterkurse (Dirigieren, Orgel), etliche teils mehrjährige Fortbildungen (Musik des Mittelalters, Populärmusik, Musikvermittlung, Gesangspädagogik) und gibt Konzerte im In- und Ausland.

1995-2011 wirkte sie als A-Kantorin in Leichlingen/Rheinland. Seit 2011 lebt sie in Frankfurt am Main. Als freiberufliche Musikerin initiierte sie interreligiöse Chor- und Musikprojekte, wie z.B. die Reihe »Tehillim-Psalmen im Dialog«. Gemeinsam mit dem jüdischen Chasan Daniel Kempin gründete und leitet sie den Interreligiösen Chor Frankfurt (IRCF). Sie ist Herausgeberin eines vielbeachteten Interreligiösen Liederbuches, welches im Rahmen des interreligiösen TRIMUM-Projektes entstand und 2017 bei Breitkopf & Härtel erschien.

Im August 2017 übernahm sie die A-Kantorenstelle der Lutherkirche der Mirjamgemeinde in Offenbach. Mit der Offenbacher Kantorei führte sie unter anderem Mendelssohns *Elias*, die *Chichester Psalms* von Bernstein, das Oratorium *A child of our time* von Tippett und *König David* von Arthur Honegger auf. Ein Kennzeichen ihrer Arbeit ist die vielfältige und auch interreligiöse Beleuchtung des Umfelds der jeweils aufgeführten Werke.

2019 wurde sie in die künstlerische Leitung des interreligiösen Festivals Musica Sacra International, welches alle 2 Jahre über Pfingsten in Marktoberdorf / Allgäu stattfindet, berufen.

www.bettina-struebel.de

Mitwirkende im Gespräch

Dr. Annette M. Boeckler *Judentum*

Annette M. Boeckler ist Rabbinerin in Ausbildung (Levisson instituut Amsterdam) und Gründerin der ersten virtuellen deutschsprachigen jüdischen Gemeinde »SchumZoom«. Sie ist die Übersetzerin des ersten liberalen deutschen jüdischen Gebetbuchs nach der Schoah (Seder haTefillot) und Übersetzerin und Bearbeiterin der deutschen Ausgabe des Tora-Kommentars von W. G. Plaut. Sie arbeitete nebenberuflich in verschiedenen Gemeinden, u. a. Kehillat North London, Ohel Jacob Lissabon und Gescher Freiburg. Zurzeit gibt sie regelmäßige online Lehrveranstaltungen in der Belsize Square Synagoge London. Nach ihrer Lehrtätigkeit an der Uni Potsdam/ Abraham Geiger Kolleg und der Hochschule für jüdische Studien Heidelberg war sie von 2007 bis 2017 Dozentin für Bibel und Liturgie am Leo Baeck College London, von 2017 bis 2019 Leiterin des Fachbereichs Judentum des Zürcher Lehrhauses. 2020–2022 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Judaistik an der Universität Mainz, seit 2023 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am International Center for Comparative Theology and Social Issues an der Universität Bonn

Prof. Dr. Mira Sievers *Islam*

Mira Sievers, geboren in Neuwied, studierte Islamische Theologie an der Goethe-Universität Frankfurt sowie Islamwissenschaften und Linguistik an der School of Oriental and African Studies (SOAS) in London. Sie gehört zur ersten Absolvent*innen-generation der Islamischen Theologie in Deutschland. Während des Studiums verbrachte sie mehrere Sprachaufenthalte in Kairo, Beirut und Istanbul. 2018 wurde sie mit einer Arbeit zur Schöpfung in Koran und systematisch–islamischer Theologie in Frankfurt am Main promoviert. Nach einer Tätigkeit als wissenschaftliche Koordinatorin der Forschungsgruppe Linked Open Tafsīr, die sich mit den Offenbarungsdynamiken des Korans befasst, wurde sie 2020 auf die Juniorprofessur für Islamische Glaubensgrundlagen, Philosophie und Ethik am neu gegründeten Berliner Institut für Islamische Theologie der Humboldt-Universität zu Berlin berufen. Aktuell forscht sie schwerpunktmäßig zur islamischen Glaubenslehre und Ethik sowie zu Fragen von Islamischer Theologie und Geschlechterstudien.

2021 erhielt sie den Nachwuchspreis des Berliner Wissenschaftspreises, verliehen durch den Regierenden Bürgermeister von Berlin für innovative Arbeiten auf dem Gebiet der Islamischen Theologie, Philosophie und Ethik. 2022 wurde sie als Mitglied in Die Junge Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina berufen.

. am 23. November 2023

Prof. Dr. Rainer Kessler *Christentum*

Rainer Kessler war von 1993 bis 2010 Professor für Evangelische Theologie mit dem Fachgebiet Altes Testament an der Universität Marburg. Nach dem Abitur in Karlsruhe absolvierte Rainer Kessler von 1964 bis 1969 ein Studium der evangelischen Theologie an den Universitäten Mainz, Hamburg und Heidelberg, das er mit dem Ersten Theologischen Examen abschloss. Die Promotion folgte 1972 an der Universität Heidelberg und 1974 das Zweite Theologische Examen. Nach der Ordination war Rainer Kessler ein halbes Jahr Pfarrvikar in Worms. Von 1987 bis 1991 war er Wissenschaftlicher Assistent an der Kirchlichen Hochschule Bethel (Bielefeld), wo er 1991 für das Fach »Altes Testament« habilitiert wurde. Danach war er zwei Jahre als Pfarrer der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und Privatdozent in Frankfurt am Main tätig, bis er 1993 eine Professur für Altes Testament an der Philipps-Universität Marburg erhielt. Die Spezialgebiete Rainer Kesslers sind Sozialgeschichte des alten Israel, Prophetie und Ethik des Alten Testaments. Außer einigen Büchern hat er zahlreiche Beiträge für Handbücher und Festschriften verfasst sowie Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht.

Prof. Dr. Siegfried Krückeberg *Moderation*

Siegfried Krückeberg, Jahrgang 1957, studierte evangelische Theologie in Münster und Heidelberg. Er war von 1983 bis 1989 Gemeindepfarrer in Borken bei Kassel. Von 1990 bis 2023 arbeitete er als Beauftragter der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck für den privaten Hörfunk, leitete die Frankfurter Redaktion von medio – Die Medienagentur der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck und war Geschäftsführer der medio GmbH.

Seit seiner Promotion zum Dr. theol. 1998 unterrichtet er als Lehrbeauftragter an der Abteilung für Christliche Publizistik der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und ist seit 2014 Professor. Von 1998 bis 2004 war er Vorsitzender der Kommission für Privaten Rundfunk im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik und von 2006 bis 2012 stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Rundfunk (AER). Er ist seit 2020 Beauftragter des Rates der EKD bei der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien.

Der Interreligiöse Chor Frankfurt (IRCF)

Die Chorleitung des IRCF liegt in den Händen von Bettina Strübel und Daniel Kempin. Der Chor startete 2012 mit einem Projekt zur Königin von Saba: In seinem ersten Konzert wurden Kompositionen aus dem Judentum, dem Christentum und dem Islam, die die legendäre Frauenfigur zum Thema haben, miteinander in Bezug gebracht. Die Idee zu einem kontinuierlich interreligiös arbeitenden Chor war geboren.

Seitdem finden Konzerte statt, die sich jeweils einem Psalm widmen. Psalmen spielen sowohl in der jüdischen als auch in der christlichen Tradition eine wichtige Rolle, und auch im Koran lassen sich viele Parallelen zu diesen von Anfang an für den Gesang vorgesehenen Texten finden. Somit eröffnen sie vielschichtige Möglichkeiten des interreligiösen Dialogs (bzw. »Triologs«), vor allem des Aufeinander-Hörens.

In die Probenarbeit des Chors ist immer auch die Auseinandersetzung mit den zugrundeliegenden Texten und Übersetzungen eingebunden. Die Sängerinnen und Sänger bringen unterschiedliche Traditionen und Zugänge mit und erarbeiten ein Programm, das diese musikalisch zueinander sprechen lässt. Dabei spielen oft die chorische Improvisation und die Collage unterschiedlicher Elemente eine ideengebende Rolle.

Zudem wurden bereits mehrfach Kompositionen in Auftrag gegeben und uraufgeführt, so u. a. 2015 eine Vertonung von Psalm 90 durch Chasan Jack Kessler (*1944), 2016 »Ihr Ausruf wird sein«, ein Stück zu Psalm 104 in Bibel und Koran von Saad Thamir (*1972), 2017 eine Collage zu Psalm 139 in Bibel und Koran von Günther Albers (*1970) und Murat Coskun (*1972) sowie die Vertonung von Psalm 46 auf Jiddisch von Daniel Galay (*1945) und eines Bittgebets aus der Sunna von Samir Mansour (*1967). 2018 wurde »Psalm 126 in Bibel und Koran« der aus Aserbaidtschan stammenden Komponistin Khadija Zeynalova (*1975) uraufgeführt sowie eine weitere Psalm-Neuvertonung von Chasan Jack Kessler: »Schir hama'alot, Psalm 126«. 2019 erfolgten die Uraufführungen von Mehmet C. Yeşilçays »Im Namen Gottes, Psalm 23 in Bibel und Koran« und von Samir Mansours »Yasin« zu Sure 36, 2021 die Uraufführung von »Der Höchste – Sure 87« von Murat Coşkun. Eine CD mit den Aufnahmen der Uraufführungen ist gegen Spende beim Chor erhältlich.

Der IRCF und seine Leitung sind institutionell nicht angebunden und kooperieren mit verschiedenen Partnern.

Bisherige Projekte des IRCF

- 2012 Königin von Saba – ein trialogisches Portrait
- 2013 Psalm 23 und Psalm 91
- 2013 (No) Angels – Engel in den Religionen
- 2014 Psalm 115 und Psalm 130
- 2015 Psalm 90 und Psalm 121
- 2016 Psalm 104 und Psalm 42 & 43
- 2017 Psalm 139 und Psalm 46
- 2018 Psalm 19 und Psalm 126
- 2019 Psalm 23 und Psalm 27 mit Sure 36
- 2021 Psalm 113 mit Sure 87
- 2022 Psalm 137

IRCF e.V.

Der IRCF e. V. wurde 2014 gegründet und hat das Ziel, die Arbeit und die Konzerte des Interreligiösen Chores Frankfurt zu unterstützen und zu verstetigen. Auch Sie können mit Ihrer Spende dazu beitragen!

Da der Interreligiöse Chor Frankfurt an keine Institution fest angebunden ist, ist er auf Spenden angewiesen. Die kontinuierliche Arbeit braucht finanzielle Unterstützung durch Institutionen und Einzelpersonen. Jede Einzelspende wird gerne entgegengenommen, noch mehr freuen wir uns über regelmäßige (Jahres-)Beiträge: Werden Sie Förderer des IRCF e. V.! Ihr Beitrag kann von Ihnen steuerlich geltend gemacht werden, da der Verein gemeinnützig ist. Die Spendenbescheinigung wird Ihnen am Jahresende zugestellt.

Interreligiöser Chor Frankfurt e.V.

Marktstraße 87

60388 Frankfurt

Telefon 0179 4889959

E-Mail info@ircf-frankfurt.de

<https://ircf-frankfurt.de/>

Dort können Sie sich auch für den Newsletter des IRCF registrieren.

Bankverbindung:

Interreligiöser Chor Frankfurt e. V.

GLS Gemeinschaftsbank eG

IBAN: DE 85 4306 0967 6004 9973 00

BIC: GENODEM1GLS

Verwendungszweck: »Spende«

... wir danken

Der IRCF dankt allen fördernden Institutionen und auch allen privaten Spenderinnen und Spendern, die mit ihrer Unterstützung die Durchführung des Projektes ermöglicht haben.

Chor und Konzert werden gefördert vom Bundesministerium des Innern und für Heimat in Umsetzung der Ziele der Deutschen Islamkonferenz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

**WEISST
DU ER
ICH BIN?**

Das Projekt der drei großen
Religionen für friedliches
Zusammenleben in Deutschland



**Bundesministerium
des Innern
und für Heimat**



**EVANGELISCHE KIRCHE
IN FRANKFURT UND OFFENBACH**



**EKHN
STIFTUNG**



**HOLGER
KOPPE | STIFTUNG**



**JÜDISCHE
VOLKSHOCHSCHULE
FRANKFURT AM MAIN**

Veranstalter

Interreligiöser Chor Frankfurt

IRCF
Interreligiöser Chor Frankfurt

Evangelische Akademie Frankfurt

**EVANGELISCHE
AKADEMIE
FRANKFURT**

ANKÜNDIGUNG

Interreligiöse Chorateliers

Offenes Singen von Psalmvertonungen und Ilahis

In Kooperation mit dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten (AmkA) Frankfurt.

Mittwoch | 21. Februar und Mittwoch | 13. März 2024

jeweils 19:30–22 Uhr

AmkA – stadtRAUMfrankfurt | Mainzer Landstraße 293 | Frankfurt a.M.

18. Frankfurter Tehillim-Psalmen-Konzert

Psalm 96

Probenbeginn: Mittwoch | 17. April 2024 | 19:30 Uhr

Hafenstraße 5 | Frankfurt am Main

Tehillim-Psalmen-Konzert

Dienstag | 12. November 2024 | 19:30 Uhr

Ignatz-Bubis-Gemeindezentrum | Savignystr. 66 | Frankfurt a. M.

Triologisches Tehillim-Psalmen-Gespräch

Donnerstag | 14. November 2024 | 19:30 Uhr

Evangelische Akademie Frankfurt | Römerberg 9 | Frankfurt a. M.

Weitere Infos unter www.ircf-frankfurt.de